

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Telegramm,

eingelangt am 4. Mai 1859 um 6 Uhr Nachm.
Der Minister des Innern an das Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach.

Ostern, den 2ten, hat von unserer Seite eine Alarmirung der ganzen Po. Etwie vom Einflusse der Sesia bis San Nazzareno mittelst einer Demonstration stattgefunden. — Die k. k. Armee ist heute im Vorrücken begriffen.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Peter Marincovich zum Kreiskommissär dritter Klasse in Dalmatien ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Peter v. Paphanzy zum provisorischen Gerichts-Adjunkten im serbisch-banater Ober-Landesgerichtsprerengel ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten zu Raab, Paul Nagy, und den Auskultanten Stefan Boda zu Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte Raab ernannt.

Der Handelsminister hat den Ober-Ingenieur der Landes-Baudirektion in Lemberg, Karl Ohmann, zum Inspektor, und die zeitlichen Ober-Ingenieure der Zentral-Direktion für Eisenbahnbauten, Franz Dimmer und Ferdinand Semrad, zu Ober-Ingenieuren bei der erwähnten Baudirektion ernannt.

Verordnung des Handelsministeriums vom 3. Mai 1859, gültig für alle Kronländer, in Betreff der Beschränkung der Haftung für Fahrpostsendungen.

Aus Anlaß des Kriegszustandes wird die im §. 32 der Fahrpost-Ordnung vom Jahre 1838 (Justiz-

Gesetzsammlung Nr. 280; Politische Gesetzsammlung vom 3. 1838, Band 66, Nr. 106, Seite 332 u. ff.) ausgesprochene unbedingte Haftung der Postanstalt für den durch verübte Gewalt oder durch ein zufälliges Ereigniß herbeigeführten Verlust, Abgang oder Beschädigung von Fahrpostsendungen, in Bezug auf solche Sendungen, welche nach Triest und Istrien, nach dem kroatischen Littoral, Dalmatien und dem lombardisch-venetianischen Königreiche bestimmt sind, oder in diesen Ländern zur Aufgabe kommen, bis auf Weiteres in der Art beschränkt, daß der durch Kriegserignisse verursachte Schaden von der Haftung ausgeschlossen bleibe.

Ritter v. Loggenburg m. p.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXI. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 101. Kaiserliche Verordnung vom 24. April 1859, betreffend die Beistellung des zur Ausrüstung der Armee erforderlichen Bedarfs an Zugpferden.

Laibach den 5. Mai 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. Mai.

Die Telegramme vom Kriegshaupplag laufen zwar regelmäßig ein, dennoch geschieht es oft, daß die aus der Residenz ankommenden Zeitungen mit Begier in die Hand genommen und mit Enttäuschung wieder niedergelegt werden. Die Sache hat ihren natürlichen Grund. Für's erste wissen wir, daß die Piemontesen jedem Hauptangriff ausweichen wollen, bis die französische Hilfe vollständig eingelangt ist; für's zweite ist es rathsam, so wenig als möglich über die Bewegungen unserer Armee laut werden zu lassen.

und endlich geht der Einmarsch in ein feindliches Land, die Aufstellung der Armee so wie das planmäßige Vorrücken derselben nicht so schnell als Leute in ihren sicheren vier Pfählen sich denken. Wir müssen ruhig warten.

Mittlerweile zeigt sich in allen Theilen der österreichischen Monarchie eine patriotische Bewegung, eine Begeisterung und Opferwilligkeit, wie sie nur in den bedrängtesten Zeiten sich zeigte. Das österreichische Volk hat vom Anfang der Verwicklungen an das Rechte herausgefühlt; es ahnete, daß das, was sein Recht ist, von fremder Hand angetastet werden sollte und mißtraute den Verhandlungen der Diplomatie von jeher. Darum übte das kaiserliche Manifest eine so gewaltige Wirkung aus; es schlug wie ein Blitz in eine vorbereitete entzündliche Masse. Geschehen wir aber nur auch, die Diplomatie hat den Karren so verfahren gehabt, die Vermittler hatten eine solche Verwirrung hervorgerufen, daß für Oesterreich nur ein Weg offen blieb seine Würde und Ehre zu retten — das Schwert zu ziehen.

Deutschland — noch stehen seine Heere nicht mit dem unrigen auf einem Schlachtfelde; aber das läßt sich mit Gewisheit voraussagen, der erste Schuß, den ein Franzose auf einen Oesterreicher thut, wird ein kuriozes Echo in den Gauen Deutschlands wachrufen, und es dürfte dem Helden des 2ten Dezember eine nicht sehr angenehme Musik um die Ohren klingen, wenn die „dummen“ Deutschen wieder einmal ihren Schlachtruf ertönen lassen und die Nachkommen Ljupow's in ihre Jagdbörner stoßen. Dann blüht ihm vielleicht das Glück, vollständiger Erbe Napoleons des Großen zu sein, der bekanntlich in den letzten Jahren seines Lebens der einzige Kaiser auf ganz — Helena war. Er, obgleich ein Sohn der Revolution, liebängelte mit dieser nicht so wie sein Neffe — er kartätschte sie.

Laibach, 4. Mai. Der Kriegskommissär Karl Madamlenky wurde zum Ober-Kriegskommissär zweiter Klasse befördert.

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

41. Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland.

Geschildert von Julius Hanf.
(Fortsetzung.)

An vielen Stellen des Weges war man beschäftigt, eine Chaussee herzustellen und obgleich die Arbeiter, welche damit vertraut sind, zwischen zehn Schillingen bis ein Pfund per Tag verdienen, so acht es doch langsam damit voran, weil die Arbeitskräfte noch immer selten sind und die Arbeiter die Nähe Aucklands vorziehen, wo sie, verpflegt, sechs bis acht Schillinge, und Zimmerleute zehn bis zwölf Schillinge für acht Arbeitsstunden erhalten können. — Der sich nun verengende Weg wurde immer schlechter, über den Boden hinlaufende Wurzeln, zwischen welchen Schmutzpfützen den Pferden einen so sehr unbehaglichen Tritt gestatteten, daß wir nur mit der größten Vorsicht weiter reiten konnten, nahmen überhand. Riesige, über den Pfad gefallene Baumstämme mußten überklettert werden, wobei wir natürlich abjaßen und die Packpferde abluden, das Gepäck hinüberreichend. Einige Herren, Namen will ich nicht nennen, waren dabei besonders behilflich und brachten die Säcke mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt über die Stämme, denn sie enthielten eine gute Anzahl in

Stroh eingewickelter ... Flaschen, von der weisen Regierung in zarter Fürsorge für unser Wohl gegeben und mit gutem Champagner, Johannisberger, Bordeaux, Cherry und Cognac gefüllt. Einzelne der Pferde, an diese Art Reisen gewöhnt, kletterten bebende hinüber, während wir für andere störrige Thiere Brücken bauen mußten, um sie über die Hindernisse zu bringen, was oftmals beschwerlich ward, aber dennoch stets zu Gelächter Veranlassung gab, weil Niemand von uns den damit vertrauten Engländern nachsehen wollte. Die Brücken über die Bäche und Flüßchen bestanden aus zwei größeren querüberliegenden Bäumen, über welche Farren- oder Palmstämme entweder lose lagen oder manchmal mit Lianen zusammengebunden waren, um unter den Füßen der Pferde nicht hin- und herzurollen; nichtsdestoweniger brachen ein Paar Pferde durch und steckten bis unter dem Bauch zwischen denselben, aber stets gelang es uns, sie wieder herauszuschaffen und weiter zu bringen. An einzelnen Thalstellen, wo die gegenüberliegende Bergwand unseren Blicken sichtbar war, blieben wir mit Entzücken stehen und konnten nicht aufhören, die üppige Pracht und das kräftige Grün dieser herrlichen Wälder zu bewundern, welche wie sonst nirgendwo in einem gemäßigten Klima, die Größe und Majestät der Vegetation der tropischen Zone entfalteten.

Gegen Abend ward der Wald lichter und bald traten wir auf eine mit Farrenkraut bewachsene wellenförmige Ebene hinaus. Links von uns streckte ein schön gesomter Berg sein Felsenhaupt über den Wald hinaus und zeigte die am Fuße desselben vielfach

aufsteigenden Rauchsäulen, daß sich dort ein Eingebornen-Dorf befindet. Vor uns hatten wir ein Flußthal, durch welches der Manga tawhiri fließt, zwei Stunden weiter in den Waikato einmündend, dessen Lauf uns die schönen den Horizont abschließenden Gebirgsketten verrietten. Alle Strapazen waren vergessen, das vor uns sich ausbreitende ausgedehnte Panorama ward mit Jubel begrüßt und ritten wir rasch dem unter uns liegenden Maori-Dorfe Manga tawhiri zu. Ein eiliges Zusammenlaufen der Eingebornen zeigte uns, daß unser Besuch ihnen nicht wenig Aufregung und Neugierde verursache, bald waren wir zwischen ihren Hütten und war hier Kapitän Drummond-Hay in seinem Elemente. Er begrüßte die Maori's in ihrer eigenen Sprache, die er gleich ihnen mit derselben Fertigkeit spricht, setzte ihnen auseinander, welche Ehre ihnen zu Theil würde, und wurden dann wir mit allen Zeichen wirklicher Freundschaft von ihnen empfangen. Schnell war die neueste Wharé ausgesucht, deren Bewohner in einer anderen Hütte ihr Lager aufschlugen; die beiden Maori-Diener reinigten sie, brachten frisches Farrenkraut herbei, welches, auf dem Boden ausgebreitet, uns als Stuhl, Tisch und Bett zu dienen hatte, und wenige Minuten später lagen wir darauf, um uns in kurzer Rast, ehe wir weiter reiten und beobachten wollten, von den Mühseligkeiten der Waldreise zu erholen. Das Wharé, so nennen die Neuseeländer ihre Hütte, bildet ein längliches Viereck, gegen 20 Fuß lang und 14 Fuß breit und ist aus den Stämmen der Palmen, welche dicht zusammengedrängt sind, gebaut.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz.

Wien, 2. Mai.

Die heute durch den Telegraphen im Auszuge bekannt gewordene Note des Grafen Balowski beweist, daß man, trotz der bisher zur Evidenz bewiesenen Fruchtlosigkeit dieser Taktik, in Paris fortfährt, Oesterreich als den angreifenden Theil darzustellen und den bevorstehenden Krieg als einen lokalen zu charakterisiren. Diese Note hat offenbar eine zweifache Tendenz. Dem eigenen Lande gegenüber soll der Kampf, in welchem man dasselbe gegen seinen eigenen Willen zu führen beabsichtigt, als ein einfacher Verteidigungskrieg dargestellt werden, während man durch die sich imbare Lokalisierung desselben die übrigen Mächte zur Neutralität zu bewegen sucht. Mit diesen Erklärungen geben jene des russischen Kabinetes Hand in Hand, und mit denselben Mitteln sucht man in St. Petersburg nahezu denselben Zweck zu erreichen. Wenn es auch noch zweifelhaft ist, ob zwischen Frankreich und Rußland bereits jene Offensiv- und Defensiv-Allianz geschlossen, von welcher in diesen Tagen Meldung gemacht wurde, so zeigen doch selbst die hierauf bezüglichen Dementis von russischer Seite, daß in Paris und St. Petersburg dieselben Tendenzen herrschend sind. Auf die Anschauungsweise des hiesigen Platzes haben alle diese Mittheilungen, alle diese diplomatischen und journalistischen Intriguen natürlich gar keinen Einfluß. Zahlreiche Demonstrationen der letzten Tage haben dieß hinlänglich erwiesen. Aber auch in Deutschland und in England erweisen sich dieselben vollkommen wirkungslos. Es melden zahlreiche Telegramme einen förmlichen Umschwung in der öffentlichen Stimmung, und es kommen den hiesigen Redaktionen und Journalisten zahlreiche Manifestationen der allgemeinen Sympathien zu, welche sich in ganz Deutschland für die Sache Oesterreichs kund geben. Es scheint beinahe, als wenn die beiden Großmächte, welche die Suprematie über ganz Europa in ihr Programm aufgenommen haben, die Zustandsetzung der dazu erforderlichen Mittel noch nicht vollkommen beizustellen vermocht hätten. So lange wird man die Maske, welche man Italien gegenüber bereits abgenommen, Deutschland und dem übrigen Europa gegenüber noch vorhalten, ja, man hält dieselbe noch vor, trotzdem man schon wissen muß, daß man durchaus den Kurzschlüssigen zu täuschen nicht mehr vermag.

Von der Aufregung, welche hier seit dem Bekanntwerden des kaiserlichen Manifestes herrscht, macht man sich sonstwo schwer einen Begriff. Tausende gruppiren sich noch heute um die kaiserl. Ansprache, während der Aufruf der Gemeinde Wiens und die Kundmachung bezüglich der Freiwilligen bereits die schönsten Früchte trug, und eine große Anzahl junger Männer aus allen Ständen unter die kaiserlichen Fahnen versammelten. In allen Kirchen werden Gottesdienste, und von allen Schulen und Korporationen besondere Kirchengänge veranstaltet. Zahlreiche Loyalitätsadressen, darunter eine der hiesigen Universität, werden in diesen Tagen an den Stufen des Thrones niedergelegt werden, und alle Welt beiseit nur ein Gefühl, nur ein Gedanke, das der erlittenen Beleidigung und der Wahrung der Ehre und Integrität des gemeinsamen Vaterlandes. Es ist eine schöne erhabene Stimmung, welche Alle gleichmäßig und in einem und demselben Geiste erfüllt. Oesterreich hat wohl wenige glänzendere Momente in seiner Geschichte aufzuweisen.

Die gestrige Feier des ersten Mai ging gewissermaßen in dem Sonntage auf, und der Tag bildete ein wenig an seinem Charakteristischem ein. Die Praefabrik war reich und eleganter als die des Oesterreichs. Es hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, daß das sonst an diesem Tage übliche Feiern in dem sogenannten Kaiserergarten aus Anlaß der ersten Zeit mitterlich. Ihre Majestäten, welche umgeben von sämmtlichen Wittgliedern des kais. Hofes gegen Abend in den Alleen erschienen, wurden mit nicht ebenwollendem Jubel begrüßt. In den historisch gewordenen Belustigungen des s. g. Wurstspraters gab sich auch nicht die mindeste Alteration der Stimmung kund. Man überließ sich denselben mit jener beiläufigen Sorglosigkeit, welche den Wiener unter allen Umständen kennzeichnen. Zahlreiche politische und auf die Zeit anspielende Impromptus aller Art wurden mit außerordentlicher Lebhaftigkeit aufgenommen.

Heute morgen sind trotz des gestrigen Sonntags sämtliche Blätter in vollen Ausgaben erschienen, um das Publikum von den neuesten Nachrichten in Kenntniß zu setzen. Die Colportage der offiziellen Berichte wurde ausnahmsweise gestattet, und die Gassen vor der kais. Staatsdruckerei werden stets von einer Menge durchstühler, welche den von dort ausgehenden Mittheilungen mit Spannung entgegensehen. Es begriff sich, daß die so erregte Stimmung für die Gerüchte in der Art ein sehr ergiebiger Boden sind, und ein gewissenhafter Korrespondent von heute braucht viel mehr Ständhaftigkeit sich derselben zu erwehren als Neues und Pikantes für seine Berichte zu finden. Einen Theil seines Wirkungskreises muß er an den Telegraphen abtreten.

In der kais. Hofburg wurden in diesen Tagen mehrere Appartements in Bereitschaft gesetzt. Dem Beirathen nach sind einige derselben für den Großherzog von Toscana, der mit dem heutigen Abendzuge hier erwartet wird, die anderen für Sr. Excellenz den Herrn F. M. Baron Feß bestimmt.

Oesterreich.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nach einer in Linz erschienenen Kundmachung mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. April die Bildung von „Frei-Bataillonen“ und „irregulären Kavalleriedivisionen“ als eine außerordentliche Maßregel zu gestatten befohlen, welche in der Treue und Hingebung aller Ihrer Unterthanen wurzeln zur Vertheidigung der Erbkronen noch stets namhaft und wesentlich beigetragen hat.

Tagesbefehl

Aus dem Hauptquartier der Armee in Pavia,
29. April 1859.

Soldaten! Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr ruft Euch zu den Waffen und Ihr begrüßt freudig das kaiserliche Wort, weil Ihr gewohnt und stolz darauf seid, in demselben einen Ruf zum Siege zu vernehmen.

Ihr werdet für geheiligte Rechte, für Ordnung und Gerechtigkeit, für den Ruhm und die Wohlfahrt Oesterreichs kämpfen!

Schaart Euch also um unsere glorreichen Fahnen! Binnen wenigen Stunden werdet Ihr sie über die Grenzen des Reiches hinaus gegen einen Feind tragen, der sie noch von Volta und Mortara her kennt und den Ihr auch diesmal wie bei Custoza und Novara niederschmettern werdet.

Piemont hat die Grobmuth vergessen, die ihm Oesterreichs Monarch schon zwei Mal angedeihen ließ; es hat von jeder unsere Mannszucht bewundert, es soll unsere Tapferkeit neuerdings kennen lernen. Auf Euch sind die Blicke unseres Kaisers gerichtet, mit Euch ist der Geist des alten Helden Radetzky! Zu den Waffen also, Kameraden! Zum Siege mit dem freudigen Rufe: „Es lebe der Kaiser!“

Gyulai,

F. M. Kommandant der Armee.

Adresse des Adels von Kärnten.

Eu. k. k. Apostolische Majestät!

Mit Aufmerksamkeit und Theilnahme haben die Völker Oesterreichs dem verwegenen Treiben zugehört, das in jüngster Zeit die Größe des Vaterlandes zu untergraben, ihm seine guten Rechte zu entreißen bemüht war. Die Politik der Heuchelei, des Truges und die Umsturzpartei aller Länder reicheten sich dabei die Hände. Eu. Majestät haben dem frechen Beginnen eine Langmuth gezeigt, die nur das Bewußtsein der eigenen Kraft und des guten Rechtes zu verleihen im Stande ist. Endlich haben Eu. Majestät das Wort der Entschiedenheit gesprochen, ernst und würdig, es fand in den Herzen Ihrer getreuen Völker einen freudigen Wiederhall.

Der Krieg ist eines der größten Uebel, aber die Pflicht der Selbsterhaltung und der Ehre zieht eine Grenze, jenseits welcher die Schen vor ihm nur zum Verderben führt.

Bis zu dieser äußersten Marke haben Eu. Majestät aus Sorgfalt für das Wohl Ihrer Völker an dem Frieden festgehalten; fremder Zwel ist es, der ihn unmöglich macht.

In der großen Stunde, da unser ritterlicher Kaiser das Schwert zu ziehen im Begriffe steht, tritt auch der Adel Kärntens, treu den Erinnerungen der Vergangenheit und der Begeisterung des eigenen Hergens, an die Stufen des Thrones, um die Gefühle seiner unverbrüchlichen Treue für die angestammte Dynastie, für das große, einig Oesterreich auszusprechen.

Möge die Macht der Vorsehung unser Vaterland auch noch so schwer prüfen, Kärntens Adel wird freudig mit Gut und Blut einstehen, um an der Vertheidigung des Thrones, an der Aufrechthaltung des Gesamtoesterreichs mitzuwirken.

Nicht ein Hauch darf den Glanz der Krone trüben, nicht ein Zoll des großen ganzen Vaterlandes darf uns durch fremde Annäherung entrisen werden, und die Frucht des Sieges sei ein dauernder, ein treuer und ehrenvoller Frieden. So wird, so muß es sein und kommen! Dafür bürgt uns der erhabene Wahlspruch: *Viribus unitis.*

Mit Gott denn für Thron und Vaterland!

Klagenfurt, 23. April 1859.

Venedig, 2. Mai. Die hiesige Municipalität hat einen Tarif für Brot und Fleisch erlassen. Se. k. k. Hoheit der Herr Großherzog von Toscana ist über Rovigo in Padua eingetroffen und hatte um 3 1/2 Uhr Nachmittags pr. Post nach Ravenna abgereist.

Mailand, 2. Mai. Gestern Abends 8 1/2 Uhr langte Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Regen-

tin von Parma mit ihrem Hofstaate in Mantua an, und nahm im Gasthose della croce verde das Absteigquartier.

Die Postdirektion macht bekannt, daß auf höheren Befehl jede Postverbindung mit Piemont aufgehoben ist.

Italienische Staaten.

Aus der Romagna geht uns ein Schreiben zu, von dem wir Einiges zur Charakteristik der Sache anführen wollen, welche man die „Indipendenza d'Italia“ nennt. Schon im verfloffenen Fasching, schreibt uns unser Korrespondent, sah man eine auffallende Masse Napoleondors in den Händen solcher Leute, welche durch ihr dolce far niente so wenig sich Gold erwerben, als auch ihre häuslichen Verhältnisse ihnen irgend welche Ersparnisse zu machen erlauben. Dieß Gold erschien plötzlich durch alle Städte der Romagna. Demals schon sagten die jungen Leute, welche in politischen Krisen leben (was man *circolo popolare* nennt) in der Fastenzeit gehen wir nach Piemont! Die Schaar Garibaldi's hatte im Jahre 1848 nicht wenige Leute aus dieser Gegend.

Eben so läßt sich die „Allgem. Ztg.“ schreiben: „Den Offizieren — der italienischen Staaten — sei im Fall des Mißlingens des Aufstandes von den Tulerien der Emteit mit gleichem Rang in die französische Armee zugesichert worden. Wahrscheinlich beabsichtigt man jedoch, aus den italienischen revolutionären Offizieren und sonstigen Ueberläufern ein besonderes Korps zu bilden. Ehe das geschehen, würden wenigstens Wochen vergehen; wenn die Angelegenheit richtig, so habe der ehemalige Polizeipräsident Pietri persönlich die italienischen Staaten im kaiserlichen Auftrag bereit, um die bezüglichen Verbindungen anzuknüpfen, sie so zu sagen glaubwürdig zu machen und besonders Geld zu vertheilen.“

Florenz, 28. April. Durch Erlasse der revolutionären Regierung werden zwar die Gesetze aufrecht erhalten und die jetzigen Beamten bleiben in Wirklichkeit, bei Dekreten und Urtheilen jedoch, dem Namen des Großherzogs der der provisorischen Regierung substituirt. Der Präsekt und der Konsaloniere von Florenz sind wegen ihrer Abhängigkeit an ihren legitimen Souverain entlassen worden. Die Armee wird zum Behufe ihrer Mobilisirung organisiert und die Anwerbung von Freiwilligen eröffnet; eine Finanzkommission ist niedergesetzt, ein Kommissär in die Provinzen geschickt worden.

Frankreich.

Paris, 29. April. Bezüglich des Ueberganges der Franzosen über den Mont-Cenis schreibt ein Pariser Korrespondent der „Independance“: „Eine Thatfache steht fest, das Schmelzen des Schnees auf der Mont-Cenisstraße und ihre augenblicklich schlechte Beschaffenheit zwang die meisten Truppen, nach Marseille und Toulon zurückzukehren. Artillerie über den Mont-Cenis zu schaffen, ist ganz unmöglich.“ Hiernach kann die Stärke der in Susa lebenden Franzosen nicht bedeutend sein. Die Einschiffung des Train und der Kanonen und Pferde in Toulon und Marseille nimmt nothwendig einen längeren Zeitraum in Anspruch.

„La Patrie“ spricht sich über die Bemühungen aus, denen sich das britische Kabinet in diesem Augenblicke noch unterzieht, um den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. „Die erste Frage, sagt sie, ist folgende: Kann die englische Vermittlung an die Stelle des europäischen Schiedsrichtersprüche gesetzt werden, ohne daß die Großmächte, welche sich für einen Kongreß ausgesprochen haben, früher darum vernommen werden? Es wird uns erlaubt sein hinzuzufügen, daß die Sprache einiger Mitglieder des Tory-Kabinetes in Frankreich ein Mißtrauen erweckt hat, durch welches der englische Vorschlag an Autorität sehr verliert. Diese Sprache war nicht die eines Verbündeten. Man muß nun vorerst die wirklichen Bürgschaften kennen, welche die Vermittlung in sich tragen kann. Hat sie zum Zwecke, die schwebenden Fragen friedlich zu lösen, Oesterreich die Zugeständnisse aufzuzwingen, welche die Ruhe Europas und die Unabhängigkeit Italiens erheischen, dann möge England handeln, es wird Frankreich willig finden.“

Großbritannien.

London, 27. April. Die Befestigungsarbeiten an der englischen Südküste werden in aller Stille, aber mit unausgesetztem Eifer betrieben. Die neuen Hafensarbeiten und Fortifikationswerke in und um Portland werden als überaus großartig und ausgedehnt geschildert.

Dem „Morning-Herald“ schreibt man aus Woolwich: „Es herrscht in diesem Augenblicke im königlichen Arsenal die größte Thätigkeit in der Beförderung von Kugeln, Bomben und anderer Kriegsmunition nach verschiedenen auswärtigen Stationen.“ Von eben daher wird dem „Morning-Star“ berichtet: „Der Generalkommando, den Effectivbestand des Artillerie-Korps in Ostindien zu verstärken, ist widerrufen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

worden, und die 10 Kompagnien Feld-Artillerie, welche für diesen Dienst bestimmt waren, bleiben in den einheimischen Garnisonen, in denen sie jetzt kasernirt sind.

Der „Morning Advertiser“ schreibt: „Wie uns versichert wird, ist eine königliche Proklamation, die vielleicht heute schon veröffentlicht werden wird, ausgefertigt, welche die Anwerbung von 10.000 Matrosen für die Kriegsflotte gegen ein Handgeld von 10 Pfd. verordnet.“

Die englische Regierung hat der hiesigen „Submarine Company“ nicht gestattet, ihre neuen unterseeischen Kabel von Havre u. s. w. an der englischen Küste zu landen, wofür sie sich nicht ihres ausschließlichen (französischen) Monopols begeben wolle.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Der Verwaltungsrath des hiesigen gewerblichen Ausschusses hat den Herrn Ferdinand Schmidt, Realitätenbesitzer und Mitglied mehrerer gelehrten in- und ausländischen Gesellschaften, und den Hrn. Anton Krisper, bürgerlicher Handelsmann, Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach und Realitätenbesitzer, in dankbarer Anerkennung als Förderer alles Guten und Nützlichen unseres Heimatländes, in der Sitzung am 3. April l. J. einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt und die Diplome durch eine Deputation überreichen lassen.

Von der österreich. Grenze berichtet man der „Breslauer Ztg.“: „Ein in der Nähe von Troppau nach Hause fahrender Knecht begegnet auf der Landstraße einem als ungarischer Drahtbinder gekleideten Menschen, der ihn um die Erlaubniß bittet, auf seinen Wagen aufsitzen zu dürfen und mit ihm in den nahen Ort zu fahren.“

In Innsbruck nahm man am 28. v. M. um 7 1/2 Uhr Morgens ein schwaches Erdbeben wahr. Als Zeichen des im streiten Aufschwung befindlichen Wüthendthums Böhmens möge folgende Notiz dienen: Auf den Sr. Durchlaucht dem Herrn Maximilian Fürsten zu Fürstenberg gehörigen böhmischen Besitzungen sind von drei hohen Herren in der kurzen Auerhahnzeit, also etwa binnen zwölf Tagen, folgende Wildgattungen geschossen worden: 22 Auerhähne, 68 Birkhähne, 1 Haselbube, 7 Waldschneppen und 8 Rebhölzer.

An die Frauen Laibachs!

Wenn der Mann, umgürtet mit Wehr und Waffen, hinauszieht, um die Ehre und Würde des Vaterlandes zu schützen, um sein Blut zum Wohle seiner Brüder zu verspritzen, da bedauern die patriotisch-gesinneten Frauen gewiß, nicht ein Gleiches thun zu können. Allein ihrem edlen Eifer eröffnet sich zwar ein kleiner, aber höchst wohlthätiger Wirkungskreis, in der Fürsorge für die Verwundeten. Sie können durch das Zupfen von Charpie dem Heere einen wesentlichen Dienst leisten. Wir fordern die Frauen Laibachs auf, sich zu vereinigen und die Beschäftigung des Charpie-Zupfens zu ergreifen. Wir sind durch die Nähe des Kriegsschauplatzes vielleicht bald in die traurige Nothwendigkeit versetzt, diesen Gegenstand vorrätzig haben zu müssen.

L. Z. Wien, 4. Mai. Aus Mailand wird verlässlich gemeldet: Ordnung in Parma im Namen des Herzogs Robert hergestellt. Provisorische piemontesische Giunta über Aufforderung von Seite des Truppen-Kommando, im Namen der Offiziere und Soldaten, abgedankt und abgereist. Parma in Jubel. Von der Herzogin bei der Abreise eingesetzte Regierungskommission wieder in Thätigkeit.

Berlin, 2. Mai. Aus guter Quelle kommt heute die Nachricht zu, daß jedenfalls eine eventuelle Verständigung zwischen Frankreich und Rußland stattgefunden hat für den Fall, „daß der deutsche Bund für Oesterreichs Sache in Italien Partei nehmen sollte.“

Berlin, 3. Mai. Humboldt's Zustand ist rettungslos. Seine Krankheit ist ein Lungenkatarrh.

Dresden, 2. Mai. Das „Dresdener Journal“ meldet: Die deutsche Bundesversammlung habe heute in außerordentlicher Sitzung Oesterreichs Mittheilung über den Kriegsausbruch in Italien entgegengenommen und einstimmig beschlossen, ihren Dank dafür auszusprechen und das Komunikat einem Ausschusse zur gutachtlichen Berichterstattung zu überweisen.

Bern, 30. April, Abends. Die Oesterreicher haben gestern Intra und Pallanza am Lago maggiore besetzt. Sie haben die telegraphischen Verbindungen mit der Schweiz abgeschnitten. Die Feindseligkeiten haben bei Novara begonnen.

Bern, 2. Mai. Die Bundesversammlung ist eröffnet. Der Bundesrath verlangt Genehmigung seiner Neutralitätserklärung, Ermächtigung zu weiteren Vertheidigungsmaßregeln, unbedingten Kredit zu Anleihen und Ernennung des Oberfeldherrn. Der k. k. österreichische Gesandte überreichte das Kriegsmanifest.

Brüssel, 2. Mai, halb 5 Uhr Abends. Der „Independance“ wird aus Paris unter dem 1. Mai geschrieben: Die Alpenarmee erhält den Namen: „Armée d'Italie“. — Die Beziehungen zwischen Paris und London gestalten sich sehr ernst, und der Kaiser wird vorläufig Paris wahrscheinlich nicht verlassen. — Man erwartet demnächst das Erscheinen eines Kriegsmanifestes. — Auf eine Anfrage des Londoner Kabinetts in Petersburg bezüglich des russisch-französischen Vertrages antwortete Fürst Gortschakoff, daß die Allianz zwischen Rußland und Frankreich existire, aber keinen Europa feindlichen Charakter habe.

Brüssel, 3. Mai. Aus Paris wird unter dem 2. l. M. gemeldet: Den Kapitänen von Schiffen für lange Fahrt ist von der Regierung jede Fahrt untersagt worden.

Paris, 3. Mai. Gestern Abends hat Herr v. Hübner Paris verlassen. Heute sollte das Kriegsmanifest im „Moniteur“ erscheinen, wurde aber noch zurückgehalten, weil darin die Abreise des Kaisers angezeigt werden soll, welche noch unbestimmt ist. Die Proklamation der Königin von England wegen der großen Anwerbung von Matrosen beunruhigt. Die adriatische Küste scheint ein wichtiger Bestandteil des Kriegsplanes, der nicht gepuffert werden kann. Lord Cowley war heute schon um 11 Uhr bei Graf Walewski zu sehen; die Lady verläßt Paris in den nächsten Tagen. Rente gesunken, Tendenz im Ganzen à la baisse.

Paris, 3. Mai. Der „Moniteur“ berichtet in seiner Weise die Vorgänge aus Parma vom 1. Mai, welche in der Aufzeichnung der Offiziere gegen die herzogliche Gewalt, in der Fraternalisirung mit Sardinien und in der Bildung eines Regenthschaftsrathes bestanden. Zu alledem fügt der „Moniteur“ hinzu, daß diesen Morgen die Ordnung nicht gestört worden ist. Die Liquidation ist ziemlich gut abgelaufen.

Kriegsmanifest Napoleon's.

Paris, 3. Mai, 5 Uhr Abends. Der Kaiser hat eine Proklamation folgenden Inhalts an das französische Volk erlassen: „Indem Oesterreich seiner Armee Befehl erteilte, in das Gebiet des Königs von Sardinien, unseres Allürten, einzurücken, erklärt es uns den Krieg, verlegt es die Verträge, die Gerechtigkeit, bedroht es unsere Grenzen. Alle Großmächte haben gegen diesen Angriff pro-

testirt. Da Piemont Bedingungen angenommen hatte, welche den Frieden sichern sollten, so fragt man nach dem Grunde dieser plötzlichen Zwangsmass. Der Grund derselben ist, daß Oesterreich die Dinge bis zum Ueberstehen getrieben hat, daß es entweder bis zum Fuße der Alpen herrschen, oder daß Italien bis zum adriatischen Meere frei werden muß.

Bis jetzt war die Maßigung die Richtschnur meines Verhaltens. Nun aber ist Energie meine erste Pflicht. Frankreich bewaffne sich und sage Europa: ich will keine Eroberungen, aber ich will meine nationale und traditionelle Politik ohne Schwäche aufrecht erhalten; ich beobachte die Verträge unter der Bedingung, daß man sie gegen mich nicht verliert; ich respektire das Gebiet und die Rechte der neutralen Mächte, aber ich bekenne laut meine Sympathie für das Volk, dessen Geschichte mit der meinigen eng verflochten ist, und das unter dem Druck der Fremdherrschaft leidet.

Frankreich hat seinen Haß gegen die Anarchie bewiesen. Zweck des Krieges ist, Italien sich selbst zurückzugeben, nicht ihm einen neuen Herrn aufzudringen, dann werden wir ein befreundetes Volk zu unserem Grenznachbar haben, welches seine Unabhängigkeit uns verdankt.

Wir gehen nicht nach Italien, um Unordnung anzufachen oder die Gewalt des Papstes zu erschüttern. Wir gehen hin, um den Heiligen Vater dem fremden Einfluß (pression) zu entreißen, und auf Grundlage der Befriedigung berechtigter Interessen die Ordnung aufzurichten.

Bald werde ich mich an die Spitze meines Heeres stellen. Ich lasse die Kaiserin und meinen Sohn unter dem Schutze der Eskadronen und der Einflücht des letzten Bruders des Kaisers (Napoleon I.) zurück. Die Kaiserin wird sich zur Höhe ihrer Aufgabe zu erheben wissen.

Ich vertraue sie dem in Frankreich zur Bewachung unserer Grenzen zurückbleibenden Heere an; ich vertraue sie dem Patriotismus der Nationalgarde, dem ganzen Volke an.

Muth und Eintracht! — heißt es am Schlusse des Manifestes. — Unser Land wird der Welt noch zeigen, daß es nicht entartet ist. Die Vorbereitung wird unsere Anstrengungen segnen, denn die Sache, die wir verteidigen, beruht auf der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, der Vaterlandsliebe, der Unabhängigkeit, die heilig sind vor dem Auge Gottes.“ (Presse)

Den P. T. Mitgliedern des histor. Vereins zur Wissenschaft:

Die übliche Versammlung des historischen Vereins findet in diesem Monate nicht Statt.

Laibach 4. Mai 1859.

Der Sekretär des histor. Vereins August Dimich.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien. Bei der Ziehung des k. k. Glary'schen Lotterie-Anlehens wurden gezogen: Nr. 24.713 gew. fl. 15.000, Nr. 34.601 gew. 12.000; fl. 100 gewinnende Num.: 4093, 4158, 5888, 5950, 3794, 7519, 7765, 8215, 14.913, 15.663, 10008, 17.162, 17.280, 17.929, 21.753, 22.390, 23.416, 25.126, 28.160, 19.493, 32.074, 31.048, 31.267, 32.946, 34.397, 35.829, 35.839, 36.152, 36.183, 36.976, 37.148, 37.901, 39.311 und 41.895.

Bei der am 2. Mai stattgehabten Verlosung der 1834er Anlehenslose fiel der Haupttreffer mit 320.000 fl. auf Nr. 620; ferner wurden gezogen: Nr. 49.344 mit 25.000 fl., Nr. 23.964 mit 10.000 Gulden.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 30. April 1859.

Table with columns: Getreid, Marktpreise, Magazine-Preise, in österr. Währ., fl., kr., fl., kr. Rows include Weizen, Aushweiz, Halbrucht, Korn, Gerste, Hirse, Hafer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien.

